



Anna Elisabeth Scholz

Ochs und Esel – ein Andachtsimpuls

Die Andacht zu Ochs und Esel entstammt einer Andachtsreihe im Advent zu Figuren aus der Weihnachtsgeschichte. Die Reihenfolge der Figuren kann beliebig angeordnet werden. Gedacht war sie als „Andacht to go“. Sie lag in gedruckter Form aus.

In vielen Häusern und Wohnungen und auch in vielen Kirchen werden in diesen Tagen die Weihnachtskrippen aufgestellt. Der schwere Karton wird aus dem Schrank geholt. Das raschelnde Papier wird aufgewickelt. Und da kommen sie dann zum Vorschein, die Figuren. Maria mit dem blauen Kleid. Josef, vielleicht auf einen Stock gestützt. Hirten, rauе, bärtinge Gesellen mit ihren Schafen. Manchmal auch die Weisen aus dem Morgenland, königlich in vollem Glanz.

Und zu guter Letzt: Ochs und Esel. In fast jeder Weihnachtskrippe kann man die beiden finden. Den braunen, kräftigen Ochsen mit seinen aufgeblähten Nasenlöchern. Und den grauen, wolligen Esel mit seinen sanften schwarzen Augen. Dabei kommen sie in den biblischen Erzählungen von Jesu Geburt gar nicht vor!

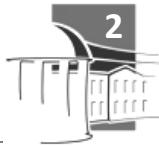
Dass sie Einzug in die Krippenszene gehalten haben und deshalb in unserer Phantasie ganz fest zur Weihnachtsgeschichte dazugehören, könnte mit einer Prophezeiung aus dem Jesajabuch zusammenhängen. Da heißt es: „**Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn**“ (Jes1,3)

Die beiden Tiere: Im Gegensatz zu den manchmal verstockten und ignoranten Menschen begreifen sie instinktiv, was das Gute ist.

Die erste Weihnachtskrippe hat, einer Überlieferung nach, Franz von Assisi im Jahr 1223 in einer Waldhöhle errichtet. Franz, der auch für seine große Nähe zur Natur bekannt ist, baute dort ein lebendiges Krippenbild mit lebenden Tieren auf, um den Menschen die Weihnachtsgeschichte nah zu bringen – damals konnten ja viele Menschen nicht lesen. Und nach und nach sind dann über die Jahrhunderte an vielen Orten Weihnachtskrippen entstanden, wie wir sie kennen. Mit kunstvollen Figuren. Und Ochs und Esel. Sie symbolisieren, dass Gottes Schöpfung eine Wirklichkeit ist, in der Menschen, Tiere und Natur zusammengehören. Auf vielen Weihnachtsdarstellungen schauen die Tiere mit großen Augen auf das neugeborene Kind. Sie schnuppern vielleicht mit ihren feuchten Nasen. Und wundern sich, was da geschieht. Und vielleicht legt Maria ihr Kind extra in die Nähe der beiden Tiere. Um es warmzuhalten, da im kalten Stall, so klein und verwundbar, wie es eben ist, das Jesuskind.

Die Weihnachtsgeschichte: Sie erzählt davon, wie Gott in eine chaotische und nicht perfekte Welt kommt und da seine Wohnung nimmt. Unter Menschen und Tieren. Ein kleiner und zerbrechlicher Gott ist es, der da in der Futterkrippe liegt. Zart und schutzbedürftig. Und trotzdem geht eine Kraft von ihm aus: Die Kraft der Liebe und der Barmherzigkeit. Und der Ehrfurcht vor allem Leben. Und zugleich braucht diese Kraft Menschen, die sie achten und pflegen und warm und lebendig halten. Daran denk ich an diesem Weihnachten ganz besonders.

Ochs und Esel an der Krippe: Symbole auch, für unser Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen. Und zugleich tröstliche, solide Gestalten. Mit warmem Fell und einem besonderen Duft.



Als ich ein kleines Mädchen war, lebten wir neben einem Bauernhof. Ich habe damals sehr gern den Kuhstall betreten. Die Wärme der Tiere gespürt. Ihre großen, schwarzen Augen sind mir damals auf eine besondere Art weise vorgekommen. So als schauten sie etwas, was man mit Menschenaugen nicht sehen kann.

Und das dumpfe Muhen und ihre schweren, kräftigen Körper haben mir damals das Gefühl gegeben, selbst Teil von etwas großem und Geheimnisvollen zu sein. Dem Wunder des Lebens. Die erste Geburt, die ich erlebt habe, war die eines Kälbchens, auch dort im Stall. Ich sehe es immer noch genau vor mir, wie der Landwirt mit zwei Helfern das kleine zur Welt gebracht hat. Und da lag es dann. Feucht und strubbelig im Stroh. Und die Mutterkuh hat es abgeleckt. Vielleicht ist dann ein starker Ochse draus geworden, wer weiß? Jedenfalls denke ich an diese Szene, wenn ich auf Ochs und Esel schaue. Da an der Krippe. Mensch und Tier zusammen. Und Gott mittendrin. Amen.